

10. Juni 2022

### Das Fest der Gemeinschaft

*Fronleichnam könnte für die Pfarreien zur Chance für einen Neuaufbruch nach Corona werden.*



**Bildlegende:** An Fronleichnam trägt der Priester mit vielen Menschen Christus in der Monstranz durch das Dorf.

Am nächsten Donnerstag feiert die Kirche Fronleichnam, das für viele das Fest der Feste im kirchlichen Jahreskreis ist. Mit viel Brauchtum und Traditionen wird dieses in unseren Pfarreien alljährlich begangen. Dagegen ist gewiss nichts einzuwenden, wenigstens so lange wie man sich bewusst bleibt, wer im Zentrum dieses Festes ist. Der offizielle Titel von Fronleichnam macht deutlich, worum es am nächsten Donnerstag geht: Es ist das «Hochfest des Leibes und Blutes Christi».

### Fehlende Gemeinschaft

Durch die Massnahmen gegen das Coronavirus war es in den vergangenen zwei Jahren nicht möglich gemeinsam zu feiern und die Sakramente zu empfangen. Waren zu Beginn der Pandemie die Messen ausgesetzt, wurden sie später wieder erlaubt, aber nur mit 50 Teilnehmern. Ein Gemeinschaftsgefühl konnte nicht richtig entstehen, auch weil neben der geringen Anzahl Masken- und Distanzpflicht herrschte. Viele haben das schmerzlich vermisst, andere hingegen stellten fest, dass ihnen ohne Gottesdienste und Sakramente eigentlich nichts fehlte. Ausser vielleicht noch an Fronleichnam mit seinen Prozessionen. Zugegeben: Ein Fronleichnam ohne Prozession, ohne Fahnen, Altäre und Blumen, Erstkommunikanten, Trachtenfrauen und Musikvereine und allem, was damit verbunden ist, ist halb so schön oder gar feierlich. Doch das Wesentliche konnte gehalten werden: die Messe in der Kirche, in der die Gläubigen als Gemeinschaft zu Gesang und Gebet zusammenkommen und die Gegenwart Jesu im Sakrament der Eucharistie feiern konnten. Das ist nicht bei allen Leuten gut angekommen, manche kritisierten die Kirche dafür, dass sie die staatlichen Massnahmen einfach so übernahm, ohne sich für einzelne Ausnahmen einzusetzen, aber die Kirche ist kein Staat im Staate. Dabei wurde immer wieder vergessen, dass gerade für die Kirchen einige Ausnahmeregelungen getroffen worden waren, manche sprachen gar von Privilegien. Inzwischen wurden die Schutzmassnahmen aufgehoben, angesichts der wieder steigenden Infektionszahlen kann wohl niemand voraussagen, wie lange es dauert bis wieder neue Massnahmen getroffen werden müssen.

## **Künftige Gemeinschaft**

Wer glaubte, dass es nach der Aufhebung der Massnahmen nun zu einem riesigen «Run» auf die Gottesdienste gekommen wäre, sah sich getäuscht. Viele haben es sich während der Pandemie zuhause gemütlich gemacht und haben die verschiedenen Sonntagsgottesdienste im Fernsehen mitverfolgt. Ohne Zweifel waren die meisten Fernsehmassen schön gestaltet, die Predigten waren gut und auch die verschiedenen Kirchenchöre sangen ansprechend. Zudem sass man im Sessel in der Stube weitaus bequemer als in den harten Bänken in der Kirche und musste neben sich keine Menschen ertragen, mit denen man nicht auskommt. Das aber muss nun aufhören! Auch die beste im Fernsehen übertragene Messe kann die feiernde Gemeinschaft in der Pfarrei, in der man sich als Mitmenschen begegnen kann, nicht ersetzen. Wir tragen uns dort gegenseitig im Gebet und bringen gemeinsam unsere Sorgen und Nöte vor Gott. Gemeinsam sind wir stärker im Gebet. Ausserdem stützt zum Beispiel das laut gesprochene „Amen – So sei es“ meines Hintermanns am Ende des Glaubensbekenntnisses meinen eigenen Glauben, besonders dann, wenn ich mich gerade schwertue, dieses Amen zu sprechen, weil ich Zweifel empfinde. Ein Spruch aus dem ersten christlichen Jahrhundert fasst dies zusammen: «Ein Christ ist kein Christ!»

## **Ein Neustart**

Die Coronapandemie hat der Kirche, ja auch dem Glauben der Menschen, nicht gutgetan. Weder diese Gesundheitskrise noch der Krieg in der Ukraine haben die Menschen zur Kirche zurückgeführt – im Gegenteil: es besteht die berechtigte Sorge, dass viele Christen den Eindruck gewinnen, auch ohne Gottesdienstteilnahme auskommen zu können. An Fronleichnam werden die Kirchen sich wohl zum ersten Mal nach Corona wieder füllen. Wir werden die Pfarreien wieder als Gemeinschaft der feiernden Gläubigen erfahren und merken, dass es gut tut nach dieser langen Phase der Distanz und des Rückzugs in die eigenen vier Wände wieder beisammen sein zu können, versammelt um Jesus Christus im Sakrament der Eucharistie. Diese sakramentale Dimension der Kirche darf nicht verloren gehen, denn die Eucharistie ist die Quelle und der Höhepunkt unseres Lebens als Christen. Versuchen wir, uns dieser Quelle wieder zu nähern. Vielleicht kann das diesjährige Fronleichnamfest für uns der notwendige Anlasser sein, damit unser Leben als Christinnen und Christen wieder neue Fahrt aufnimmt. So würden wir nicht nur am Hochfest des Leibes und Blutes Christi mit der Monstranz durch unsere Dörfer ziehen, sondern während des ganzen Jahres, denn jeder und jede wäre dann eine Monstranz, durch die unsere Mitmenschen unseren Glauben sehen könnten.

*KID/Paul Martone*